

lernpfade. schutz.wald.mensch.

Eindrucksvolle Lernpfade in der Schweiz rücken Bedeutung und Funktion der Schutzwälder wieder ins Bewusstsein

Klemens Niederberger

Als Reaktion auf eine gravierende Abnahme des Bewusstseins über die Schutzfunktion des Waldes wurden in den Gebirgsregionen der Schweiz an neun verschiedenen Standorten spezielle Lernpfade eingerichtet. Sie bieten der Bevölkerung, im Speziellen auch Schulen der Oberstufe und Familien die Gelegenheit, das Thema »Naturgefahren und Schutzwald« auf unvergessliche und erlebnishafte Weise zu erfahren. Im Zentrum steht das Motiv »Bewegung«, sowohl als Symbol für das Wesen der Naturgefahren als auch für die aktive Rolle des Menschen im Umgang den unberechenbaren Elementen. Die Materie wird in thematisch fokussierten begeh- und bewegbaren Rauminstallationen und interaktiven Tafeln umgesetzt.

Von der Schweizer Bergbevölkerung wissen nur noch etwa zehn Prozent, dass der Wald vor Naturgefahren schützt. Für die meisten ist der Wald vor allem zur Erholung da. Dieses alarmierende Ergebnis einer Umfrage aus dem Jahr 1995 zeigt, wie sich das Waldbild in der Gesellschaft radikal verändert hat. Warum kann man vergessen, was die »Welt bewegt« oder was sie zusammenhält? Die einst wichtige Bedeutung des Waldes als Erwerbs- und Rohstoffquelle ist markant zurückgegangen und die im 19. Jahrhundert aus schmerzlicher Erfahrung gereifte Erkenntnis über die Funktion des Waldes als Schutzschild vor Naturgefahren scheint irgendwo auf der Schwelle zum digitalen Zeitalter verloren gegangen zu sein. Dabei hat gerade die Bedeutung der Schutzwälder wegen der Ausdehnung der Siedlungsgebiete und Verkehrswege in den letzten Jahrzehnten ständig zugenommen.

Um dieses schiefe Bild zu korrigieren, wurde 1999 eine Kampagne zur Öffentlichkeitsarbeit lanciert. Als Teil davon sollte einer möglichst breit gefächerten Zielgruppe ermöglicht werden, die Schutzwirkung des Waldes in direkter Anschauung erfahren zu können. In der Umsetzung dieses Anliegens entstand das Lernpfadprojekt »schutz.wald.mensch.« und seit dem Jahr 2002 wurden in den Gebirgsregionen der Schweiz mittlerweile neun solche Pfade angelegt.

Mit »Bewegung« erfahren und erleben

Bereits bei der Konzeption wurde besonderes Gewicht auf den Aspekt eines nachhaltiges Lernens gelegt. Der Anspruch, diesem Ziel sowohl für schulische Exkursionen der Oberstufe mit der Möglichkeit für Klassengespräche als auch für eine individuelle Begehung von Einzelpersonen, Gruppen, Familien mit Kindern allen Alters gerecht zu werden, erforderte eine Umsetzung der Thematik auf vielen verschiedenen Ebenen. Einfach gesagt soll sich nichts weniger als ein »anderer Mensch« am Ende des Pfades wiederfinden, mit unvergesslichen und starken Bildern vor Augen, die weit und lange in den Alltag ausstrahlen. Erreichen lässt sich dies einerseits mit einprägsamen Motiven, andererseits mit dem Ansprechen verschiedener Wahrnehmungskanäle.

Auf der Suche nach dem *Kern* der Thematik im Spannungsfeld der Elemente Naturgefahren, Wald und Mensch wurde das Motiv der Bewegung als durchgehender Spannungsbogen gewählt, in Form der Ausdrücke »Welt in Bewegung« (symbolisch für die Naturgefahren) und »Welt bewegen« für die (aktive) Rolle des Menschen. Letzteres ist besonders wichtig, da der Begriff *Schutzwald* den anthropogenen Bezug impliziert (es geht ja primär um die präventive Sicherung menschlicher Werte). Deshalb schied die Gestaltung eines reinen Naturerlebnisweges aus. Bereits in den Eingangstafeln wird auf diese Leit motive Bezug genommen und werden die Besucher in das damit verbundene Spannungsfeld eingestimmt (Abbildung unten).



Abbildung 1: Bereits auf der Eingangstafel werden die Bedeutung des Waldes und das Motiv der »Bewegung« aufgegriffen und auch optisch prominent platziert.



Foto: K. Niederberger

Abbildung 2a: Die Informationstafeln sind »interaktiv« aufgebaut. Auf der Frontseite muss zuerst entschlüsselt werden, welches Thema hier im Zentrum steht.



Foto: K. Niederberger

Abbildung 2b: Im nächsten Schritt – mit dem Öffnen der Tafel – erfolgt die Darstellung des fachlichen Hintergrundes.

Aber auch in der Umsetzung erlangt das Motiv »Bewegung« eine ganz konkrete Bedeutung, indem etwas bewegt bzw. in Bewegung gebracht wird oder der Besucher selbst in Bewegung kommt. Betätigungs-Installationen und interaktive Tafeln ermöglichen einen »bewegten« und erlebnishaften Zugang zu den wichtigsten Aspekten in der Beziehung »Mensch und Schutzwald« (Abbildungen 2 und 3). Mit Anreizen zur Eigenaktivität, mit Neugier weckenden Fragen und der Möglichkeit zu Gruppengesprächen ist die Informationsvermittlung Teil eines angeregten aktiven Prozesses. Für jede der beiden »Welten« wurden vier Schwerpunkte gewählt. Auf der Seite der Naturgefahren sind dies Hochwasser/Murgang, Rutschung, Steinschlag und Lawinen, auf der Seite des handelnden Menschen die Aspekte Anteil nehmen, nachhaltig handeln, Wald-Ein-Sichten und Waldpflege. Zu jedem Lernpfad ist auch ein spezieller Führer mit ergänzenden und vertiefenden Informationen erhältlich.

Nachhaltigkeit des Lernens

Die Zielsetzung mit den »nachhaltigen starken Bildern« funktioniert tatsächlich, wie eine Begleituntersuchung im Rahmen einer Diplomarbeit der Forstwissenschaften der ETH im Jahr 2003 eindrücklich nachwies. Nahezu alle Besucher konnten die acht Installationen problemlos abrufen, die Verknüpfung mit dem Thema und der Kernaussage herstellen und sogar die Abfolge der Stationen in der richtigen Reihenfolge wiedergeben. Nur mit einer reinen Informationsvermittlung, wie wir sie von den üblichen »Schilderpfaden« her kennen, wäre eine solche Wirkung kaum zu erreichen gewesen, von der Freude am Erlebnis, der spielerischen Aneignung von Erfahrung und einer spannenden Auseinandersetzung mit dem Thema, der Natur, den anderen Teilnehmern und sich selber ganz zu schweigen.

Die »schutz.wald.mensch.«-Lernpfade sind erfreulicherweise auch zu einer willkommenen touristischen Attraktion geworden. Im Standortmarketing gehören jeweils auch Familien zu den stark beworbenen Anspruchsgruppen und es stellt sich natürlich die Frage, ob sich diese Lernpfade auch für eine Begegnung mit Kindern, auch mit kleineren eignen? Die Erfahrung zeigt, dass dies auf jeden Fall zutrifft. Kaum eine andere Wanderung dürfte so problemlos und angeregt verlaufen, die bekannte Frage »Ist es noch weit?« taucht überhaupt nicht auf und Situationen entstehen, die für nachhaltiges Lernen kaum besser sein könnten. Die Kinder nehmen die begehbaren Rauminstallation schnell in Beschlag, ein Spielplatz im Wald – wo gibt es den schon. Während die erwachsenen Begleitpersonen zu den Tafeln weitergehen und sich mit der Thematik zu beschäftigen beginnen, sind die Kinder davon anfänglich noch ziemlich unberührt. Irgendwann überwiegt aber trotzdem die Neugier und sie fragen nach, was das Ganze eigentlich zu bedeuten hat. Jetzt beginnen die Erwachsenen für die Kinder zu »übersetzen«, was sie anhand der Tafeln über das Thema und dessen Zusammenhang mit der Installation erfahren haben – was will man mehr! Und dies alles, ohne das eine Begleitung durch Fachpersonen auf dem Pfad nötig wäre.

Alle Objekte sind selbsterklärend, robust, enthalten keine losen Elemente und nach Verlassen der Stätte bewegt sich alles automatisch in die Ausgangsposition zurück, die Nächsten treffen wieder die Ursprungssituation an. Die Pfade führen entlang bestehender Wanderwege und profitieren deshalb auch von »Zufallsbekanntschaften«.

Die Lernpfade »schutz.wald.mensch.« sind trotz ihres spielerischen und erlebnishaften Charakters eine aufwendige Bildungseinrichtung. Ihr Erfolg steht und fällt mit der Anzahl der Besucher. Die Standorte sorgen in eigener Regie dafür, dieses Ziel zu erreichen. Andererseits wirkte aber auch die Projektleitung darauf hin, dass für die Oberstufenklassen eine Ver-

pflichtung zum Besuch der Lernpfade besteht, die zuständigen Tourismusorgane den Pfad als touristische Attraktion prominent »vermarkten« und eine Partnerregion im Flachland gesucht wird, um das Anliegen auch jenen zu vermitteln, die sich nicht vorstellen können, warum Hochwasserereignisse möglicherweise etwas mit den weit entfernten Schutzwäldern im Gebirge zu tun haben und dass es keine Selbstverständlichkeit ist, unbeschadet auf der Autobahn die Alpen queren können.

Schutzwaldpflege heißt Schadenprävention

Ein gepflegter Wald schützt multifunktional, über zehn Mal günstiger (!) und weit ansehnlicher als eine technische Verbauung. Außerdem erfüllt er darüber hinaus auch noch eine ganze Reihe weiterer Ansprüche. Der Wert der Schutzwälder in der Schweiz beträgt pro Jahr gemessen an entsprechenden baulichen Vorkehrungen zwischen vier und fünf Milliarden Franken. Jede Generation hat die Verpflichtung, ihren Anteil an der Waldpflege zur Erhaltung der Schutzfunktion zu leisten. Wer hier aus kurzfristigen Kostenüberlegungen die Waldpflege vernachlässigt, tut dies auf Kosten der Nachkommen. Schutzwald ist Schadenprävention. Nur nichts tun kommt teurer. Die Lernpfade »schutz.wald.mensch.« sollen wesentlich dazu beitragen, diese und weitere Erkenntnisse anschaulich zu vermitteln sowie im Denken und Handeln zu verankern.

Klemens Niederberger (Biologe, Umweltpädagoge und Mitinhaber des Ökobüros AquaPlus in Zug) hat die Lernpfade im Auftrag der Initiatorengruppe »Schutzwald Schweiz« und der Umweltbildungsorganisation SILVIVA entwickelt und realisiert. Das Projekt wurde maßgeblich unterstützt durch den Schweizerischen Versicherungsverband (»Schutzwald ist Schadenprävention«) und die Schweizerische Berghilfe.



Foto: K. Niederberger

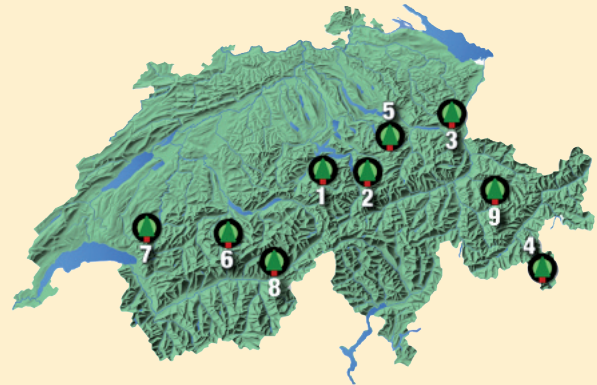
Abbildung 3b: Eine Kernaussage der Lernpfade ist die Notwendigkeit der Waldpflege, mit der die Schutzwirkung aufrecht erhalten wird.



Foto: K. Niederberger

Abbildung 3a: Die Installationen ermöglichen einen lebendigen Zugang zur Bedeutung des Waldes als Schutz vor Naturgefahren, hier z. B. das Thema »Rutschung«.

Schutzwald-Lernpfade in der Schweiz



Seit dem Jahr 2002 wurden in den Gebirgsregionen der Schweiz neun Schutzwald-Lernpfade errichtet

- 1 = Grafenort (Obwalden)
- 2 = Altdorf (Uri)
- 3 = Werdenberg (St. Gallen)
- 4 = Poschiavo (Graubünden)
- 5 = Wägital (Schwyz)
- 6 = Adelboden (Bern)
- 7 = Moléson (Fribourg)
- 8 = Bettmeralp (Wallis)
- 9 = Arosa-Langwies (Graubünden)

Jeder Pfad besteht aus acht thematischen Installationen und vier bis sechs Anschauungsorten mit Lokalbezug. Zu allen Pfaden ist ein broschiertes Führer mit allen Angaben zum Pfad und weiterführenden Informationen erhältlich.

Ausführliche Informationen zum Herunterladen unter: www.schutz-wald-mensch.ch